

Natur. Der Sudan bildet ein hügeliges Savannenplateau¹⁾ von 400 bis 600 m Höhe, das durch die Senke um den Tjadsee (240 m) in den westlichen Hochsudan und den östlichen Flachsudan zerfällt.

Sein Klima ist tropisch. Die Niederschläge sind hauptsächlich durch die während des Sommers von den Meeren her wehenden Monsunwinde bedingt. Sie fallen sehr reichlich an der atlantischen Küste. Daher entspringen hier auch mehrere große Ströme, unter denen der Niger der bedeutendste ist. Er mündet in einem vielverzweigten Delta in den Meerbusen von Guinea. Von seinen Nebenflüssen ist der Benue (bénoué) zu nennen, der eine brauchbare Wasserstraße nach Nordkamerun darstellt. Außer dem Niger entspringen dem Hochsudan an größeren Flüssen noch Senegal und Gambia. Die Gebiete beider Flüsse nennt man Senegambien.

Erzeugnisse. Das heißeste Tropenklima, namentlich im Westsudan, bedingt längs der ganzen Küste Urwaldvegetation. Besondere Wichtigkeit haben die Dlpalme, deren Früchte zur Stearinherzen- und Seifenfabrikation benutzt werden, und die Gummi-Akazie, die das Kleggummi (*gummi arabicum*) liefert. Das Innere erfüllen lichtere tropische Wälder und Savannen. Die Pflanzenfülle bedingt einen außerordentlichen Tierreichtum, wie denn Afrika überhaupt der säugtierreichste Erdteil ist. Vor allem sind in den Wäldern die Riesenformen der afrikanischen Tierwelt vertreten: Elefanten, Nilpferde (am Tjadsee) und das Rhinoceros, ferner Löwen, Panther, Hyänen, in den östlichen Savannen Zebras, Büffel, Antilopen und Gazellen. Die menschenähnlichen Affen, Gorilla und Schimpanse, gehören Oberguinea (*ginea*) an.

Bevölkerung. Die Bewohner zerfallen in Sudanneger und in Vantuneger²⁾. Die Sudanneger, zu denen die viehzüchtenden Fulbe und die handeltreibenden Hausa im Westen zählen, sind aus Norden vorgebrungene Stämme von bräunlicher Hautfarbe; sie bekennen sich zum Islam, treiben Garten- und Hackbau, Gewerbe und Handel, haben geordnete Staaten (Sultanate) und bauen auch Städte³⁾. Die Vantuneger dagegen, meist Fetischdiener und von brauner bis schwarzer Hautfarbe, sind in die Gebirge und Urwälder zurückgedrängt, gehen fast völlig unbekleidet und waren früher das Ziel der Sklavenjagden. Doch pflegen auch von ihnen viele den Anbau von Durra (Mohrenhirse) und Mais, Baumwolle, Indigo; zumeist treiben sie Rinderzucht. Ihre Erziehung zu einer regelmäßigen und lohnenden Arbeit ist das Hauptziel der Kolonisation. — Den östlichen Sudan bewohnen auch hamitische Völker.

Garten- und Hackbau bedingen feste Wohnsitz und haben im Sudan unter Einwirkung des Islam eine Art Halbkultur erzeugt.

¹⁾ Die Savanne bringt nur harte, steife, büschelartig aufsprühende Gräser hervor. Aus dem Grasmeere ragen wie Inseln freistehende Bäume, besonders Affenbrotbäume, und Waldstreifen auf, die der Landschaft ein parkartiges Aussehen verleihen.

²⁾ Unter dem Namen Vantu faßt man jene Neger Sprachen zusammen, die in Bau und Wortschatz unverkennbare Ähnlichkeit haben.

³⁾ Der Gartenbau der Neger, vorwiegend an der Westküste heimisch, erstreckt sich auf Bananen, süße Kartoffeln, Yam und Maniok (diese letzteren ebenfalls Knollengewächse wie die Kartoffel), Bohnen und Erdnüsse; der Hackbau auf Mais und Durra, das wichtigste afrikanische Getreide. Alle Garten- und Feldarbeit obliegt den Frauen, die Männer sind Krieger oder Viehzüchter und treiben Jagdsport.